

Björn Milbradt

Grauzonen der Antisemitismusforschung, oder: Versuch, den 'Zeitgeist' zu verstehen

Abstract: This article examines the independent film 'Zeitgeist' in order to elaborate on grey areas of contemporary anti-Semitism research. It offers reasons why 'fixed' definitions of anti-Semitism are in some ways inadequate. 'Anti-Semitism after Auschwitz' is basically characterized by its vagueness and the need to work with allusions rather than with manifest resentments. In 'Zeitgeist' this is accomplished by providing viewers with a description of an alleged international conspiracy and some indications of whom the filmmakers hold responsible for it. 'Zeitgeist' can be interpreted as a document that systematically develops the grassroots of an actualized manifest anti-Semitism. Nevertheless, anti-Semitism researchers have not paid much attention to the film and other such media offerings that do not fit with 'traditional' definitions of anti-Semitism.

Kurzfassung: Der Artikel wird an Hand eines Beispiels 'Grauzonen' gegenwärtiger Antisemitismusforschung herausarbeiten. Am dokumentarischen Independent-Film 'Zeitgeist' wird begründet, dass starre Definitionen dessen, was Antisemitismus war und heute ist, an bestimmten Materialien zu kurz greifen müssen. Antisemiten sind nach Auschwitz dazu gezwungen, dass sie, sofern sie nicht in ein manifestes, weltanschauliches Ressentiment gegen 'die Juden' verfallen wollen oder können, mit äußerst vagen Anspielungen und Assoziationen zu arbeiten. Dies geschieht in 'Zeitgeist' etwa dadurch, dass den Rezipienten lediglich etwas zur Verfügung gestellt wird: Die Theorie einer Weltverschwörung und einige Hinweise darauf, wer denn insgeheim die Fäden ziehen *könnte*. Damit kann 'Zeitgeist' als ein Dokument interpretiert werden, in dem systematisch die Grundlagen für einen aktualisierten, weltanschaulichen Antisemitismus gelegt werden, dabei jedoch von der Forschung weitestgehend unbeachtet bleibt.

1. Einleitung

"Bei Alain de Benoist z.B., der sich betont von der Ideologie der 'Alten Rechten' abgrenzt, werden eine Reihe zentraler antisemitischer Stereotype reproduziert. Diese werden aber fast nie oder ausschließlich den Juden zugeschrieben. Man könnte auch sagen: Die Bezeichnung 'jüdischer' Abstrakta (Liberalismus, Universalismus usw.) als 'jüdisch' und ihre Personifikation in 'Juden' unterbleibt bei Benoist. Dies aber scheint ein untypischer Extremfall zu sein: weder ein Antisemitismus ohne Antisemiten noch ein Antisemitismus ohne Juden ..., sondern eine antisemitische Semantik ohne die Konstruktion von Juden."

Klaus Holz

Was Klaus Holz in 'Nationaler Antisemitismus' (Holz, 2001; S. 533f., Fußnote) als 'untypischen Extremfall' bezeichnet, ist keinesfalls selten und extrem. Vielmehr legt das Zitat, und das ist eine zentrale These dieses Aufsatzes, eine Grauzone der gegenwärtigen Antisemitismusforschung offen.

Antisemitismusdefinitionen, wie sie etwa vom EUMC versucht werden (vgl. European Forum on Antisemitism, 2008), haben einen gravierenden Nachteil: Ihre Starrheit. Mit ihnen lässt sich etwas entweder als manifeste Antisemitismus ausweisen, oder nicht ausweisen. Dabei wird jedoch vernachlässigt, dass das antisemitische Ressentiment nach 1945 häufig nicht mehr in der Offenheit und Klarheit geäußert wird, wie dies etwa im nationalsozialistischen Deutschland der Fall war. Antisemitismus ist kein Starres, immer Gleiches, sondern bereits in den Arbeiten des Frankfurter Instituts für Sozialforschung als "bewegliches Vorurteil" (Adorno et. al., 1969: S. 214; vgl. auch die Beiträge in: von Braun/Ziege, 2004) erkannt worden. Zu differenzieren ist dabei zwischen Form und Inhalt: Mit den Arbeiten von Holz oder beispielsweise auch Haury (Haury, 2002) kann begründet werden, dass Antisemitismus zwar auch über längere Zeiträume ein Weltbild ist, welches der Form nach erstaunlich wenig variiert und beileibe kein 'bewegliches Vorurteil' ist. Dem Inhalt nach handelt es sich jedoch um etwas historisch-spezifisches und demnach variables, anpassungsfähiges. So lassen sich heute vielfach Versatzstücke aus dem Arsenal des modernen Antisemitismus vor 1945 feststellen, ohne dass sie noch zwangsläufig in einem antisemitischen Kontext erscheinen müssen. Das bedeutet aber, dass Definitionen wie die oben erwähnte, die ausschließlich die offene Judenfeindschaft zum Gegenstand haben, hier notwendig ungenügend bleiben, da mit ihnen nur der manifeste Antisemitismus zu erkennen ist. Man denke dabei etwa an die so genannte 'Heuschrecken-Debatte' aus dem Jahre 2005. Zwar wäre es unangemessen, Franz Müntefering in diesem Zusammenhang zu unterstellen, er hätte durch den Gebrauch der Metapher nur seinen Antisemitismus kaschiert und *eigentlich* 'die Juden' gemeint. Dennoch bleibt ein Vorbehalt, wenn eine Metapher, die einstmals für das böartige Wirken 'der Juden' stand (vgl. Erb/Bergmann, 1989: S. 174-217 und Hartzitz, 1999), relativ unproblematisch wieder in den gesellschaftlichen Diskurs integriert wird: Es besteht der Verdacht, dass der Gehalt der Metapher keinesfalls unproblematischer geworden ist. Was transportiert sie heute für eine Sicht auf die Gesellschaft, und was hat das noch mit dem modernen Antisemitismus zu tun?

Auf den folgenden Seiten soll dieses Problem weiter ausgebreitet und an einem konkreten Beispiel entfaltet werden: Dem verschwörungstheoretischen Independent-Film 'Zeitgeist'. Dabei geht es nicht um eine umfassende Interpretation oder Rekonstruktion des Filmes. Er soll vielmehr zum Anlass genommen werden, die eben nur kurz angerissene Problematik weiter

zu vertiefen und zu skizzieren, inwiefern eine verstärkte Aufmerksamkeit für Phänomene von Nöten ist, welche bisher in der Forschung eher randständig berücksichtigt werden. Punkt zwei wird die obigen Überlegungen weiter vertiefen, unterfüttern und zuspitzen. In Abschnitt drei folgt eine Darstellung des Filmes 'Zeitgeist', gleichsam sollen hier die Schwierigkeiten der Interpretation am Material dargestellt und ausgearbeitet werden. Viertens werden die bestehenden Ansätze auf das Material bezogen – was leisten sie, und was kann mit ihnen nicht in den Blick geraten? Auch sollen die bisherigen Überlegungen zusammengefasst werden: Welche Forschungsdesiderate lassen sich vor dem Hintergrund des Ausgeführten für die Antisemitismusforschung anführen?

2. Annäherung

"Die Fremdheit der Juden scheint die handlichste Formel zu sein, mit der Entfremdung der Gesellschaft fertig zu werden. Den Juden die Schuld an allen bestehenden Übeln zuzuschieben, mag die Dunkelheit der Realität erhellen wie ein Scheinwerfer, der rasche und umfassende Orientierung gewährt."

Th. W. Adorno

Diesem Zitat aus den 'Studien zum autoritären Charakter' (Adorno, 1999: S. 124) ist eine Banalität hinzuzufügen: Nicht nur der manifeste Antisemitismus taugt als Scheinwerfer auf die gesellschaftliche Realität. Unter den Bedingungen der Kommunikationslatenz (vgl. Bergmann/Erb, 1986) kann die Realität durchaus auch erhellt werden, indem sich das Licht auf andere gesellschaftliche Gruppen, Institutionen oder gar Nationalstaaten richtet. Gleichsam kann eine Umwegkommunikation auch über gesellschaftlich akzeptiertere Formen des Antisemitismus stattfinden, etwa seine antizionistische oder sekundäre Form.

Arbeiten, die sich in der Tradition der Kritischen Theorie sehen, haben dabei immer versucht, den Antisemitismus nicht nur in seinen offenen Äußerungsformen zu untersuchen, sondern zielten gleichsam darauf ab, das Ressentiment als ein eng an die grundlegende Organisationsform der Gesellschaft und ihre falsche Wahrnehmung durch die Individuen gebundenes zu begreifen. So hat etwa Moishe Postone in seinem Aufsatz 'Nationalsozialismus und Antisemitismus' versucht, "das Muster sozialer Kritik und Affirmation, mit dem wir uns beschäftigen, mit den Charakteristika kapitalistischer Verhältnisse selbst in Beziehung zu setzen" (Postone, 2005: S. 182). Seine grundlegende These ist, dass die Menschen die kapitalistischen Verhältnisse nicht als eine subjektlose Herrschaft wahrnehmen können, sondern in einer fetischistischen und daher *verkehrten* Kritik verharren, die einseitig die abstrakte Seite des Kapitals angreife und in letzter Konsequenz in 'den Juden' personifiziere. In gewisser Weise verbindet Postone hier die Ursprünge des Antisemitismus mit einer erkenntnistheoretischen Problematik, die an die Organisationsform der modernen kapitalistischen Vergesellschaftung gebunden ist. Antisemitismus ist hier kein Vor-Urteil, welches durch einfache pädagogische Maßnahmen zu beheben wäre, sondern eine tief in den Subjekten verankerte Ressentiment-Struktur, die ohne den Rückgriff auf eine kritische Theorie der Gesellschaft gar nicht zureichend beschrieben werden kann.

Auch die Arbeiten von Lars Rensmann versuchen, die Analyse des Antisemitismus auf eine breitere gesellschaftstheoretische Basis zu stellen. Rensmann zielt dabei stärker auf die Vermittlung gesellschaftlicher Organisation durch die Psyche ab und bedient sich dazu psychoanalytischer Theorie und der Autoritarismusstudien des Instituts für Sozialforschung (vgl. Rensmann, 2005: S. 123-180). Von Bedeutung für den vorliegenden Aufsatz sind dabei insbesondere Rensmanns Überlegungen zu Codes und Chiffren (ebd.: S. 78), die im letzten Teil aufgegriffen werden sollen.

Die These, die also nicht nur den Arbeiten des Instituts für Sozialforschung zu Grunde liegt, kann dabei wie folgt formuliert werden: Ein wesentliches Element des Antisemitismus ist eine *bestimmte* Form der Gesellschaftskritik, die im manifesten Antisemitismus münden *kann*, aber eben nicht muss¹. Shulamit Volkov beschreibt dieses Phänomen als Verschmelzung einer bestimmten Sozialkritik mit einem bestimmten Judenbild: "Offenkundig war in Deutschland die soziale Frage nicht mit der Judenfrage identisch und war es nie gewesen ... Gleichwohl funktionierte die Parole [Glagaus' Ausspruch: 'Die soziale Frage ist die Judenfrage', B. M]. Sie wurde endlos wiederholt und trug schließlich – vermittelt der von Kenneth Burke beschriebenen 'assoziativen Verschmelzung' – dazu bei, das Bindeglied zwischen der in Mittelstandskreisen herrschenden Sozialkritik und Gesellschaftsanalyse sowie dem Antisemitismus zu schmieden" (Volkov, 2000: S. 29f.).

Antisemitismus baut in dieser Hinsicht auf eine vorgängig bereits vorhandene Kritik auf, die im gesellschaftlichen Diskurs sukzessive mit 'den Juden' in Verbindung gebracht werden muss. Hieran wird einerseits deutlich, dass es keinesfalls geboten ist, etwa die Rede von 'Heuschrecken' oder die in der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzkrise wieder populärer werdende Trennung von 'Realwirtschaft' und 'Finanzkapital' aus der Antisemitismusforschung auszuschließen, solange dort noch nicht von 'den Juden' die Rede ist. Im Begriff des 'strukturellen Antisemitismus' (vgl. Schmidinger, 2004) kommt diese Problematik zum Ausdruck, auch wenn es geraten scheint, eher von einer 'strukturellen Anschlussfähigkeit' zu sprechen,

1. Jedoch bleibt festzuhalten, dass der Antisemitismus offenbar besonders gut geeignet ist, die Elemente disparater Weltbilder zusammen zu führen. Vgl. Adorno, 1999: S. 110ff.

da von einem Antisemitismus schlechterdings noch nicht die Rede sein kann, wenn die oben genannte Verschmelzung nicht stattgefunden hat – offenbar handelt es sich in diesem Stadium noch um etwas, was in verschiedene – wenn auch bestimmte – Richtungen anschlussfähig ist, so zum Beispiel in Bezug auf den Antiamerikanismus. Auch die Regeln, die Klaus Holz aus einer strukturalen Analyse antisemitischer Texte herausdestilliert hat (vgl. Holz, 2001: S. 238), sind in diesem Sinne natürlich keine für den Antisemitismus spezifischen, gleichwohl sie in dieser spezifischen *Kombination* nur im Antisemitismus zu finden sind.

Die besondere Schwierigkeit besteht jedoch darin, dass wir es auf einer inhaltlichen Ebene einerseits vielfach mit äußerst vagen, verschwommenen Äußerungen und Andeutungen zu tun haben. Andererseits treten diese auch nicht unbedingt als kohärente Weltanschauungen auf, wie man sie beispielsweise in Texten von Treitschke bis Goebbels auffinden kann. Verbreitet sind hingegen oftmals Fragmente solcher Weltanschauungen, die, wie die Schädlingmetaphern¹, aus ihrem ursprünglichen Kontext herausgelöst wurden, gleichwohl sie nach wie vor eine ähnliche Bedeutung tragen mögen. Bernd Marin stellt in einer Untersuchung für Österreich fest, dass das traditionelle Judenstereotyp sich verselbstständigt habe und oftmals unterhalb der Schwelle offener Äußerungen "Persistenz und Kontinuität ... stärker in den latenten Vorstellungsinhalten und -horizonten, schwächer in den manifesten Sprach- und Ausdrucksformen [sind] – der Jargon ändert sich eher als das, was er ausspricht" (Marin, 2000: S. 135). Stellen die 'latenten Vorstellungsinhalte' die Forschung vor besondere methodologische und methodische Herausforderungen, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll, so vermag die Sprache zumindest einigen Aufschluss darüber zu geben, *wie* gegenwärtig die Verschmelzung von Judenbild und Sozialkritik betrieben wird, ob das den Akteuren nun bewusst sein mag oder nicht.

Das dieses Bewusstsein vom mitunter problematischen Gehalt der eigenen Gesellschaftskritik nicht unbedingt gegeben ist, stellt Hanno Loewy heraus. Bei Protestaktionen gegen das Weltwirtschaftsforum in Davos 2003 veranstalteten Globalisierungsgegner einen 'Tanz ums goldene Kalb', der als eine "derart vollständige Inszenierung klassischer antisemitischer Bilder" (Loewy, 2005: S. 9) kaum zu überbieten sei. Als kritische Performance gegen das Forum wurde hier eine Inszenierung aufgeführt, bei der Globalisierungskritiker, die mit Masken unter anderem als Ariel Sharon und Donald Rumsfeld verkleidet waren, um ein 'goldenes Kalb' tanzten und dabei Knüppel schwangen. Die Figur des Ariel Sharon war dabei zusätzlich mit einem 'Sheriffstern' (s. u.) versehen (vgl. ebd.). Die Pointe daran verweist auf das Problem: "Die Beteiligten und ihre Sympathisanten ... markierten vollständige Ahnungslosigkeit. Und man ist fast geneigt, ihnen zu glauben" (ebd.). Wenn aber die Akteure auf die zweifellos berechtigten Antisemitismusvorwürfe, mit denen sie im Anschluss an die Performance konfrontiert wurden, auf diese Weise reagieren, so stellt sich die Frage, mit *was* wir es hier eigentlich zu tun haben. Ist dies also, entgegen der Aussagen der Akteure, eine intendierte und offen antisemitische Inszenierung, die sie nur nicht als solche bezeichnen wollten? Oder transportierten sie tatsächlich *ohne eigenes Wissen* solche klassischen antisemitischen Bilder?

Ein Charakteristikum solcher Inszenierungen, wie sie insbesondere, aber bei weitem nicht nur, in der Globalisierungskritik vorkommen, ist sicherlich ihre Offenheit für verschiedene Interpretationen. So kann den Akteuren durchaus nicht gewahr sein, *was* sie mit diesem 'Tanz ums goldene Kalb' für eine schauerliche Performance in die Welt gesetzt haben. Das Ensemble der Metaphern ist hier jedoch gleichsam *offen* für antisemitische Lesarten: Wer das 'goldene Kalb', den Sheriffstern - der mit einem solchen aber keinerlei Ähnlichkeiten aufwies und laut Loewy eher einem 'Judenstern' ähnelte (vgl. ebd.: S. 10) - die 'Kapitalistenschweine' und andere Details der Inszenierung als auf 'die Juden' gemünzte verstehen *will*, wird mit keinerlei Elementen konfrontiert, die eine solche Lesart erschweren oder verunmöglichen würden. Aufgrund der Vagheit der eingesetzten Metaphern ist es möglich, dass sowohl sich emanzipatorisch dünkende Globalisierungskritiker als auch überzeugte Antisemiten ihre Interpretation bestätigt finden können – erstere 'nichts ahnend' und überzeugt davon, wichtige gesellschaftliche Missstände zu thematisieren, letztere hingegen 'wissend' und mit Blick auf die 'jüdische Weltverschwörung', die Gier und Bösartigkeit 'der Juden', die ebenso hierin aufgehoben und tradiert sind.

Offenbar handelt es sich also nicht um die vollständig neue, dekontextualisierte Verwendung einer bloß *ehemals* problematischen Metaphorik, ebenso wenig etwa wie bei den 'Heuschrecken' oder 'Mücken' – vielmehr werden in ihnen zentrale Gehalte des modernen Antisemitismus aufbewahrt, ohne noch unbedingt auf 'die Juden' zu verweisen. Mit Loewy lässt sich hierzu feststellen, dass das Tabu, welches nach 1945 über antisemitische Bilder verhängt worden ist, "einen paradoxen Effekt hatte: Bilder und Assoziationen so aufzubewahren, dass sie förmlich in der Luft liegen, zum Greifen nahe sind" (ebd., S. 10f.), den Beteiligten dies aber durchaus nicht unbedingt bewusst ist und ihre Dementis demnach in gewisser Hinsicht glaubhaft sein mögen. Die antisemitischen Bilder von einst, so Loewy, sind "mithin so unschuldig verwendbar ..., als gäbe es gar keine Juden, keine Menschen mehr, die tatsächlich nicht nur *als* Juden, sondern als *Juden* gemeint sein könnten" (ebd.: S. 11).

Die Frage nach dem 'Wer ist schuld', die in solchen Bildern und Assoziationen immer mindestens implizit gestellt ist, wird

1. Insbesondere im globalisierungskritischen und gewerkschaftlichen Diskurs ist in den letzten Jahren die verstärkte Verwendung von Schädlingmetaphern wie 'Mücken' oder 'Heuschrecken' zu beobachten, die bereits im Nationalsozialismus Verwendung fanden. Vgl. Galow-Bergemann, 2007.

also in der Regel nicht explizit, ethnifiziert beantwortet. Vielmehr lässt sich feststellen, dass deren Anordnung und Ausgestaltung *so* angelegt ist, dass nur eine geringe Zahl von Anschlussmöglichkeiten überhaupt verfügbar ist, ohne dass diese noch explizit genannt werden müssen. Es "wird mit allem Nachdruck die Frage gestellt, die die Antwort aufdrängt. Die antisemitische Antwort aber wird nicht offen gegeben. Sie wird angedeutet, provoziert, aber nicht mehr expliziert. Man wird doch wohl noch fragen dürfen!" (Holz, 2005: S. 67).

Die Möglichkeit, solch eine antisemitische Antwort wieder offen zu explizieren, ist dabei zumindest im 'demokratischen Antisemitismus' noch nicht ohne weiteres gegeben. Jedoch lassen sich die zahllosen Debatten, wie sie regelmäßig durch gesellschaftliche Akteure wie etwa im Fall Martin Hohmann angestoßen werden, in dieser Hinsicht als Normalisierungsversuche begreifen, die – ob intendiert oder nicht – als Bestrebungen gewertet werden können, die Grenzen des gesellschaftlich offen Sagbaren sukzessive zu verschieben: "Eine der wesentlichen Veränderungen, die den gegenwärtigen Antisemitismus charakterisiert, liegt gerade in der Verschiebung der Grenze dessen, was und wie antisemitisch im demokratischen Spektrum kommuniziert werden kann. Der Antisemitismus wird in einem bestimmten Sinne wieder offener vertreten ... Diese Tendenz läuft, zu Ende gebracht, darauf hinaus, dass der Antisemitismus seinen genuin weltanschaulichen Charakter wieder voll entfaltet" (ebd.: S. 57).

Der dokumentarische Independentfilm 'Zeitgeist' aus dem Jahre 2007¹ betreibt genau das – diese These wird den folgenden Ausführungen über den Film zu Grunde liegen. Gesetzt ist dabei nun, dass eine Normalisierung oder 'assoziative Verschmelzung' *hergestellt* werden muss – Agitation ist hierzu ein Mittel.

3. 'Zeitgeist'

In diesem Abschnitt soll Folgendes geschehen: Nach einer kurzen Darstellung des Filmes und des sich um ihn organisierenden 'Zeitgeist Movement' werde ich die Formen erörtern, mittels derer der Film agitiert. Wie wir sehen werden, unterscheiden diese sich im Wesentlichen kaum von jener, die die Mitarbeiter des Instituts für Sozialforschung in ihren Propagandastudien ermittelt haben. Der wesentliche Unterschied liegt viel mehr in der Art und Weise, *wie* der Antisemitismus in die Erzählung von der großen Weltverschwörung eingebunden ist. Dieser Unterschied soll unter Hinzuziehung einiger Überlegungen von Leo Löwenthal herausgearbeitet werden. Es geht mir dabei nicht um eine Analyse des Filmes *als Film*, welche eine völlig andere Herangehensweise fordern würde. Vielmehr werden einige Elemente des Filmes begrifflich in eine Konstellation gebracht, die sich für die diesem Aufsatz zu Grunde liegende These als fruchtbar erweisen wird.

3.1 Der Film und das 'Zeitgeist Movement'

'Zeitgeist' ist ein dokumentarischer Independent-Film aus dem Jahre 2007². Er besteht aus Bildzitaten, d. h. der Regisseur Peter Joseph greift auf Archivmaterial - wie etwa Sequenzen aus TV-Nachrichtensendungen, Reportagen, Cartoons etc. – zurück (vgl. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, ohne Jahresangabe: S. 3). Diese Zitate bilden den visuellen Hintergrund für die eigentliche verschwörungstheoretische Erzählung, die ein Sprecher auf einer Länge von 116 Minuten ausbreitet. Unterteilt ist diese Erzählung in drei Abschnitte, die relativ unvermittelt aneinander gereiht sind und lediglich durch suggestive Überleitungen³ miteinander verbunden sind. Abschnitt 1, überschrieben mit 'Die größte Geschichte aller Zeiten' stellt eine verschwörungstheoretische Religionskritik dar. An die Demonstration inhaltlicher Übereinstimmungen zwischen den verschiedenen Religionen und Mythologien knüpft sich die These, dass Religion ein gigantisches Manöver zur Täuschung der Menschheit sei. So ließe sich etwa an den Erzählungen über Horus, Mithra, Krishna, Jesus und andere zeigen, dass das Christentum und alle anderen Mythologien und Religionen nicht etwa auf 'wahren' Erzählungen basieren, sondern hier wird der Ursprung der auch heute laut 'Zeitgeist' noch bestehenden Weltverschwörung weit zurück in der menschlichen Geschichte angesiedelt: "Die religiösen Institutionen dieser Welt sind der *Grund* für die Schweinereien. Die religiösen Institutionen dieser Welt sind von denselben Leuten installiert worden, die Euch Eure Regierung und Euer korruptes Bildungssystem gegeben haben, und die die internationalen Bankenkartelle aufgebaut haben ... Alles, was sie interessiert, und das ist das Einzige, was sie *immer* interessiert hat, ist die gesamte *verdammte* Erde zu kontrollieren". Um wen es sich allerdings bei 'diesen Leuten' handelt, lässt der Film offen.

Mit der Konstruktion einer Analogie⁴ zwischen religiösen Mythen und der 'offiziellen' Version der Geschehnisse um den 11. September 2001 leitet der Film über zum zweiten Teil, überschrieben mit 'Die ganze Welt ist eine Bühne'. Im Stile der so

1. In deutscher Synchronisation erhältlich unter der URL http://infokrieg.tv/zeitgeist_offizielle_dvd.html, Zugriff 29.11.2009.
2. Jenseits von Internet-Blogs und -foren war die einzige zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Aufsatzes verfügbare Publikation zum Film ein Heft mit Unterrichtsmaterialien für österreichische Schulen. Vgl. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, ohne Jahresangabe.
3. Vgl. Abschnitt 3.2.
4. Vgl. Abschnitt 3.2.

genannten 'Truther-Bewegung' (vgl. Abbe, 2008) wird bezweifelt, dass die Anschläge auf das Pentagon und das World Trade Center eine Tat islamitischer Terroristen war - vielmehr handele es sich um einen 'inside job', der von der US-Administration geduldet, wenn nicht gar in die Wege geleitet wurde, um freie Bahn für eine bestimmte Interessenpolitik zu haben.

Teil 3 ('Achtet nicht auf die Männer hinter dem Vorhang') gibt eine Ahnung davon, um was für eine Politik und was für Interessen es sich dabei handeln könnte. Bei 'den Männern hinter dem Vorhang' handelt es sich im Wesentlichen um Eigentümer großer Banken und Finanzimperien (Rothschild, Warburg, Morgan, Rockefeller etc.), die versuchen, die Geschichte der Welt zu ihren Gunsten zu beeinflussen mit dem Endziel einer vollständigen, weltweiten Kontrolle aller Menschen. Große weltpolitische Ereignisse (1. und 2. Weltkrieg, Schaffung von Freihandelszonen, Gründung der 'Federal Reserve Bank', Vietnamkrieg etc.) werden in diesem dritten Teil auf das bösartige Wirken von Bankern und Großindustriellen zurück geführt, die Geschichte der Menschheit erscheint so als Kette von Ereignissen, die Teil eines großen Planes zu ihrer Versklavung sind.

Der Vergleich von 'Zeitgeist' mit 'klassischen' antisemitischen Verschwörungstheorien wie den 'Protokollen der Weisen von Zion' liegt sofort auf der Hand und würde wesentliche Homologien zu Tage fördern: Ein uralter Plan zur Versklavung der Menschheit, ausgeführt von Wenigen, 'Auserwählten', eine Sichtweise auf die Weltgeschichte, mit der diese nur als Weg zur Erfüllung dieses Planes aufgefasst werden *kann*, die 'Entlarvung' von Errungenschaften der Moderne als Mittel zur 'Betäubung der Massen', etwa Meinungs- und Pressefreiheit, Massenmedien, freie Wahlen, moderne Kultur, weiterhin die Finanzwirtschaft als wichtiges Instrument zur Unterjochung usw. Das einzige, aber gewichtige Merkmal des Filmes, das nicht in diese Homologien sich fügen würde, ist die Tatsache, dass der Film auf die Erzählung von der *jüdischen* Weltverschwörung in Form einer kohärenten Verschwörungstheorie verzichtet. Dementsprechend bleiben die drei Teile des Filmes relativ unvermittelt nebeneinander stehen. So wird beispielsweise nicht deutlich, *was* die Verschwörung der Banker mit der Religion zu tun haben sollte, denn um erstere mit letzterer zu verbinden, bräuchte es eine Einheit stiftende Personalisierung - etwa das Bild 'des Juden' als Marionettenspieler, der seit Urzeiten die Versklavung der Menschheit betreibt und die Weltgeschichte zu seinen Gunsten beeinflusst. Der Verzicht auf die explizite Nennung dieser oder einer ähnliche Figur sorgt nicht nur für die Inkohärenz des Filmes, sondern lässt auch einen gewissen Interpretationsspielraum für seine Zuschauer - davon wird im nächsten Abschnitt die Rede sein.

Umso erstaunlicher, dass 'Zeitgeist' offenbar eine große Popularität und weltweite Verbreitung genießt. Der Film ist mittlerweile in über 25 Sprachen übersetzt, laut der deutschen Homepage des Filmes erfolgen pro Tag etwa 70000 Downloads (vgl. dazu: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, S. 3), und das Filmportal 'youtube' verzeichnet beispielsweise für den Anfang des zweiten Teils über drei Millionen Downloads (vgl. http://www.youtube.com/watch?v=_dmPchuXIXQ, Zugriff 29.11.2009). Gleichsam handelt es sich hier um eine Bewegung mit dezidiert aktionistischem und organisatorischem Anspruch: Das 'Zeitgeist Movement' existiert mittlerweile in dreißig Ländern (vgl. <http://www.thezeitgeistmovement.com/>, Zugriff 30.11.09), wobei keine Informationen darüber vorliegen, auf was für einem Organisationsniveau, in welcher personellen Stärke etc. die jeweilige nationale Organisation erfolgt, ein jährlicher 'Z-Day' wurde als Aktionstag ausgerufen und 2009 - so die Organisatoren gegenüber der *New York Times* - in 70 Ländern mit 450 Aktionen begangen (vgl. Feuer, 2009).

Neben den Agitationsversuchen durch kostenlos im Internet zu beziehende Dokumentarfilme wie 'Zeitgeist' sind die Protagonisten des 'Movement' durchaus auch 'ganz klassisch' agitatorisch live bei Vorträgen zu sehen - eine Zusammenstellung von Mitschnitten von Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen gibt es auf der deutschen 'Infokrieg'-Präsenz (vgl. http://infokrieg.tv/videoast_archiv, Zugriff 30.11.2009). Angeboten werden gleichsam Radiosendungen mit Kommentaren zu aktuellen Themen und zum Beispiel die verschwörungstheoretischen Dokumentarfilme des US-amerikanischen Agitators Alex Jones¹, der im Rahmen seiner journalistischen Tätigkeit Kontakte zur US-amerikanischen rechtsextremen Szene unterhält (vgl. Abbe, 2008).

Nach diesen einführenden Bemerkungen zu Film und Bewegung, die dem Leser einen kursorischen Überblick vermitteln sollten, wird es jetzt darum zu tun sein, die Spezifika des Filmes für die diesem Aufsatz zu Grunde liegende Problemstellung herauszuarbeiten.

3.2 Agitation

"Ich muss Euch nicht sagen, dass es schlecht läuft. Jeder weiß, dass es schlecht läuft. Der Dollar wird immer weniger wert, Banken gehen Bankrott, Ladenbesitzer halten eine Waffe unter der Ladentheke und Punks ziehen durch die Straßen. Es hört überhaupt nicht auf, und keiner weiß, was man dagegen tun kann. Wir wissen, dass man die Luft kaum mehr atmen, und das Essen kaum mehr essen kann. Wir sitzen da und sehen im Fernsehen, wie uns ein Lokalreporter berichtet, dass es heute 15 Morde und 63 Gewaltverbrechen gab, als ob das

1. Vgl. zu Jones etwa den Bericht der Anti Defamation League über gegenwärtige Verschwörungstheorien in den USA, Anti Defamation League, 2010.

das Normalste der Welt sei ... Sie sind *verrückt*, als ob alle *verrückt* geworden wären ... Und alles, was wir dazu sagen ist: Bitte lasst uns wenigstens in unseren Wohnzimmern in Ruhe! Aber ich *kann* Euch nicht in Ruhe lassen! Ich will, dass Ihr wütend werdet! ... Ich weiß nicht, was man gegen die Depression, die Inflation, die Russen, die Straßenkriminalität tun kann. Ich weiß nur, dass Ihr zuerst mal *wütend* werden müsst! Ihr müsst sagen: ich bin ein *Mensch*, verdammt noch mal, mein Leben ist *kostbar!*"

Die Kostbarkeit und Einzigartigkeit des eigenen Lebens wird jedoch in der modernen, kapitalistischen Gesellschaft auf vielerlei Weise in Frage gestellt. Soziologische Theorie geht dabei heute davon aus, dass im Unterschied zu früheren Formen der Vergesellschaftung im Kapitalismus nicht mehr ohne Weiteres klare, personalisierbare Verantwortlichkeiten auszumachen sind.

Das obige Zitat aus 'Zeitgeist' stammt aus einer Sequenz, die laut Untertitel einer US-amerikanischen Fernsehsendung aus dem Jahre 1976 entnommen ist. Sie wurde hier ausgewählt, weil sie charakteristisch ist sowohl für den Aufbau des Films als auch für die Art und Weise, wie er – zweifellos mitunter real existierende – gesellschaftliche Probleme thematisiert. Thematisch werden hier keine konkret abgrenzbaren Gegenstandsbereiche, und es werden gleichsam keine Lösungsvorschläge unterbreitet. Was hier in einer wirren Zusammenstellung angesprochen wird, sind Phänomene, die mit gegenwärtiger Soziologie in Begriffe wie Anomie und Desintegration gefasst werden – gesellschaftliche Problemlagen und ein damit in Verbindung stehendes diffuses, prinzipielles Unbehagen in Bezug auf die 'Lage der Welt'.

"Die Klagen und Beschwerden des Agitators sind nicht einfach aus der Luft gegriffen. Das für den modernen Menschen charakteristische Bewußtsein der Isolation, seine sogenannte geistige Heimatlosigkeit, seine Verwirrung angesichts der scheinbar unpersönlichen Mächte und Kräfte, als deren hilfloses Opfer er sich erlebt, sein immer schwächer werdendes Wertempfinden - all diese Motive tauchen in modernen soziologischen Arbeiten immer wieder auf. Diese Malaise ist ein Spiegel jener strukturellen Belastungen, denen der einzelne in einer Periode tiefgehender Veränderungen in der Wirtschafts- und Sozialstruktur ausgesetzt ist: der Ablösung einer Schicht kleiner, unabhängiger Produzenten durch gigantische Konzernbürokratien, dem Zerfall der patriarchalischen Familienstruktur, dem Auflösungsprozeß persönlicher Bindungen in einer zunehmend mechanisierten Welt, der Spezialisierung und Atomisierung des gesellschaftlichen Lebens und der Ablösung traditioneller Muster durch Massenkultur. Diese objektiven Ursachen sind seit langem und mit zunehmender Intensität wirksam. Sie sind allgegenwärtig und erscheinen als permanent, dennoch aber als schwer greifbar, da sie nur in indirekter Beziehung zu den spezifischen Nöten und Bedrängnissen stehen. Ihr psychologischer Gesamteffekt ähnelt einem chronischen Leiden, einem nicht genau definierbaren ständigen Unbehagen, das ein Eigenleben entwickelt und dessen Quelle unbekannt bleibt." (Löwenthal 1990, S. 29f.)

Charakteristisch nun für die Agitation, so Löwenthal, sei, dass nicht versucht werde, diese Ursachen klar zu benennen und eine nachvollziehbare Begründung für ihre Existenz zu liefern. Ebenso werden keine wie auch immer sich gestaltenden Reformvorschläge gemacht. Die einzige Ursache, die der Agitator kennt, ist die Böswilligkeit der Verschwörer – soziale, systemische Ursachenzuschreibungen, die der Komplexität moderner Gesellschaften Rechnung tragen, werden nicht erwähnt: "Die Schwierigkeit liegt nicht darin, daß die Agitation dem Sozialforscher keine Antworten liefert, sondern in der Tatsache, daß Fragen beantwortet werden, die er nicht gestellt hat: wann immer er nach 'etwas' fragt, bezieht sich die Antwort auf ein 'wer'" (ebd., S. 25).

Dies lässt sich für den gesamten Film feststellen. Es wird der Ursprung der auch heute laut 'Zeitgeist' noch bestehenden Weltverschwörung weit zurück in der menschlichen Geschichte angesiedelt: "Die religiösen Institutionen dieser Welt sind der *Grund* für die Schweinereien. Die religiösen Institutionen dieser Welt sind von denselben Leuten installiert worden, die Euch Eure Regierung und Euer korruptes Bildungssystem gegeben haben, und die die internationalen Bankenkartelle aufgebaut haben."

Eine weitere Begründung hierfür sucht man vergeblich. Dies ist jedoch die Argumentationsweise, wie sie im kompletten Film feststellbar ist: Anstatt nachvollziehbare Begründungen zu liefern, wird mit Andeutungen gearbeitet, die etwa in diesem Stil funktionieren: Wenn es stimmt, dass die Religion ein von 'den Herrschenden' intentional installierter Ablenkungsmechanismus ist, dann gilt dies auch für den 11. September 2001. Gleichzeitig wird mit den obigen Sätzen noch auf etwas anderes angespielt: Es handelt sich um eine bereits Jahrtausende alte Verschwörung, die offenbar von Generation zu Generation weiterverfolgt wird und Teil eines gigantischen, teuflischen Planes ist. So wird ein Bogen gespannt von den heutigen 'internationalen Bankenkartellen' bis hin zu den Anfängen der Religion¹. Dabei erfolgt, und auch das ist charakteristisch für 'Zeitgeist' keine kausale Ursachenattribution auf 'die Juden'. Die Antwort auf die Frage: 'Wer ist schuld?' wird nicht gegeben, sondern den Zuschauern wird vielmehr ein *Möglichkeitsraum* zur Verfügung gestellt, der allerdings nur wenige Möglichkeiten offen lässt. Es wird eben *nicht* explizit benannt, dass es sich hier um ein jüdisch dominiertes Bankenkartell handele, jedoch: "Zu dieser Zeit [mit Beginn des 20. Jahrhunderts, BM] waren die herrschenden Familien der Geschäftswelt die Rockefellers, die Morgans, die Warburgs, die Rothschilds".

Mit der Nennung des Namens Rothschild² wird eine Schlussfolgerung nahe gelegt, aber nicht offen ausgesprochen – sie

-
1. Siehe Abschnitt 3.1.
 2. Auch bei den Warburgs handelt es sich um eine jüdische Familie. Ich gehe jedoch davon aus, dass dieser Name allgemein weit weniger mit 'den Juden' assoziiert wird als 'Rothschild'.

wird den Zuschauern überlassen. Die 'assoziative Verschmelzung' erfolgt hier nicht, wie etwa zu Glagaus Zeiten, durch einen offenen und unmissverständlichen Antisemitismus ('Die soziale Frage ist die Judenfrage'), sondern verbleibt gleichsam selbst *so* in der Vagheit, dass etwaige Antisemitismusvorwürfe jederzeit zurückgewiesen werden können: Wer *unter anderem* 'Rothschild' *sagt*, sagt eben *nicht* 'Die Juden', und ob er es insgeheim meint, oder das Publikum es insgeheim meint, vermag im Dunkeln zu bleiben oder nur in privaten Diskussionen geäußert werden. Gleichwohl kann der Name Rothschild die Funktion eines Signalwortes haben. Die Eingeweihten, die Antisemiten unter den Zuschauern, wissen, dass es um 'die Juden' geht, und werden sich darin bestätigt sehen, sobald jüdische Namen fallen. Für die, die mit Spannung erwarten, *wen* der Film als eigentlichen 'Drahtzieher' entlarven wird, die gleichsam schon eine vage Vorstellung davon haben, wen es treffen wird, *kann* hier die lang ersehnte Enthüllung liegen: "Die Entdeckung des Juden unter den Verschwörern wurde die ganze Zeit über erwartet; die vorgenannte Liste der Feinde hat die Funktion eines Witzes, seine Pointe ist der Jude" (Löwenthal, 1990: S. 73). Und zwar um so mehr, als dass mit der Nennung dieser 'Pointe' auf einen Schlag die ansonsten disparate Anordnung der dargestellten 'Fakten' in einen kohärenten Zusammenhang gestellt würde: Die Erzählung von der uralten 'jüdischen Weltverschwörung' im Stile der 'Protokolle der Weisen von Zion', um die herum sich nun alle Details, die der Film Preis gibt – von der 'Erfindung' der Religion zum Zwecke der Knechtung der Massen über Pearl Harbor bis zum 11. September und der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzkrise – gruppieren können und eine vermeintlich sinnvolle Konstellation eingehen.

In dem letzten der drei Teile der Erzählung über die 'geheimen' Machenschaften der Banker läuft alles zusammen, und es bleibt offen, und der Geneigtheit der Zuschauer überlassen, ob es sich hierbei um eine Verschwörung 'der Banker' als ein Zusammenschluss machtgeriger, aber nicht zwangsläufig jüdischer Einzelpersonen handelt, oder eben um die 'jüdische Weltverschwörung'. Der erwähnte Hinweis, dass es sich um eine uralte Verschwörung handele, macht letztere Lesart allerdings um einiges wahrscheinlicher. Auf der allgemeinsten Ebene haben diese drei Erzählstränge also lediglich *eine* Gemeinsamkeit: Es geht um einen großen Betrug, darum, die Weltgeschichte als Resultat eines teuflischen Planes zu entlarven: "The most important device of his logic of manipulation is his technique of *associational transitions*. Whether he chooses his technique deliberately or whether it flows simply from oratorical habits, its essence is to connect different sentences, or ideas, not by any logical operation, but simply by some element which they have in common and which makes them appear connected in spite of possibly complete logical disparity" (Adorno, 2003: 44).

Eine solche 'associational transition' sei an der Überleitung zwischen dem ersten, auf die Religion fokussierten, auf den zweiten, den 11. September und die Kriege der USA behandelnden Teil exemplifiziert:

"Ein Mythos ist eine Idee, die, obwohl weitläufig geglaubt, falsch ist. Im tieferen Sinne, im religiösen Sinne, dient ein Mythos dem Volk als eine mobilisierende und Halt gebende Geschichte. Der Fokus liegt dabei nicht auf dem Bezug der Geschichte zur Realität, sondern auf ihrer Funktion. Eine Geschichte kann nicht funktionieren, wenn sie in der Gemeinschaft, oder der Nation nicht als wahr geglaubt wird. Es ist nicht die Frage einer *Debatte*. Wenn einige Leute es wagen, die Frage nach dem Wahrheitsgehalt der geheiligten Geschichte zu stellen, dann werden die Gläubigen nicht mit ihnen debattieren. Sie ignorieren sie oder denunzieren sie als blasphemisch. [nun folgt eine Einblendung aus einer offenbar US-amerikanischen TV-Nachrichtensendung. Es entgegnet der Interviewer zu seinem Interviewpartner:] "Es ist falsch, blasphemisch und sündhaft von Ihnen, zu behaupten, anzudeuten oder anderen Menschen zu helfen zu dem Schluss zu kommen, dass die US-Regierung dreitausend ihrer eigenen Bürger umgebracht hätte."

Nach dieser überleitenden Episode beginnt der zweite Teil mit Videosequenzen von der Attacke auf das World Trade Center. Die 'Beweisführung' beruht hier erkennbar lediglich und ausschließlich auf dem Wiedererkennungswert des zuvor Gesagten. Die 'kritisch' Nachfragenden werden von den 'Gläubigen' als blasphemisch denunziert. Das dient in diesem Fall nicht nur wiederum zur Denunziation der 'Gläubigen' als Lügner. Die Argumentation wird vielmehr an dieser Stelle auf die WTC-Episode übertragen. So war und ist es in der Religion, und: "Seht her!", genau so geht es in den USA und überall auf der Welt zu. Eine schlichte Analogie. Menschen, die die Anschläge als das Werk islamistischer Terroristen betrachten, werden so bereits zu Beginn des zweiten Teiles entweder als mutwillige Lügner oder gutgläubige 'Schäfchen' eingeführt. Es erscheint jeder, der die offizielle Position der US-Regierung stützt und argumentativ verteidigt, oder auch nur auf differenzierende Betrachtung beharrt, als Vertreter einer quasi-religiösen, grundlegend unvernünftigen, ideologischen Weltanschauung. Der Wahrheitsanspruch liegt nun ganz auf Seiten von 'Zeitgeist' und derjenigen seiner Konsumenten, die diese 'Beweisführung' akzeptiert und ihre Funktionsweise nicht durchschaut haben und nicht durchschauen wollten. Jedes weitere Argument, das die im Film ausgebreitete Erzählung von 9/11 als 'inside job' anzweifelt, ist damit ausgehebelt, die Verschwörungstheorie mithin spätestens an dieser Stelle hermetisch geworden. Das war die agitatorische Pflicht, die Grundlage für die Kohärenz der gesamten Erzählung. Die Kür besteht nun darin, sämtliche greifbaren oder als wichtig erachteten Phänomene nach dem gleichen Schema zu addieren: Die Rothschilds und Rockefellers als Marionettenspieler, als 'Männer hinter dem Vorhang', die 'Federal Reserve Bank' als mächtiges Instrument zur Versklavung der gesamten Menschheit, die Kulturindustrie als Betäubung der Massen.

'Zeitgeist' endet mit einigen beschwörenden Passagen an die Zuschauer, nun endlich 'die Augen zu öffnen'. Diese werden eingeleitet durch die Wiedergabe eines angeblichen Gespräches zwischen 'einem der Rockefellers' und einem seiner Freunde:

"Ich fragte: "Warum macht ihr das? Ihr habt alles, was ihr wollt, all das Geld, die Macht, ihr schadet den Leuten, das ist nicht gut!" Und er sagte: "Was kümmern Dich die Leute? Kümmere Dich um Dich und Deine Familie!" Und dann fragte ich: "Was ist das Ziel? Wozu das alles?" Und er sagte: "Das ultimative Ziel ist, jedem Menschen dieser Welt einen RFID-Chip zu verpassen. Alles Geld und sonstige Informationen werden auf diesem Chip sein, und wenn sich jemand gegen uns stellt oder protestiert, dann schalten wir ihm einfach den Chip ab!"

In dieser Sequenz kulminiert die zuvor in den drei Teilen entwickelte Verschwörungstheorie. Dieser teuflische Plan kann lediglich dadurch verhindert werden, dass 'die Menschen' endlich 'die Wahrheit' begreifen: Jene, die 'Zeitgeist' anbietet.

"Im Gegensatz zum Reformator oder Revolutionär macht der Agitator keine Anstrengungen, die Spuren sozialer Unzufriedenheit bis auf deutlich definierbare Ursachen zurückzuverfolgen. In der Tat tritt der Gedanke einer objektiven Ursache gänzlich in den Hintergrund; was übrig bleibt, ist einerseits das subjektive Unbehagen und andererseits der persönlich dafür verantwortliche Feind. In der Folge erscheint sein Hinweis auf eine objektive Situation weniger als Grundlage für seine Kritik, sondern vielmehr als Vehikel für eine auf anderen, völlig unsichtbaren Ursachen basierenden Anklage." (Löwenthal, 1990: S. 21)

Eine noch ansatzweise nachvollziehbare Ursachenzuschreibung wäre in diesem Zusammenhang etwa der Verweis auf eine Gesellschaftsordnung, die in der Tat Menschen Macht, Verfügungsgewalt über andere Menschen gibt und die alle Menschen, auch die Rothschilds, Warburgs und Rockefellers, unter bestimmte systemische Zwänge stellt. Damit wäre allerdings die Verschwörungstheorie zunichte. Die Frage nach dem 'Warum' beantwortet der imaginäre Rockefeller nicht – vielmehr zielt die Sequenz einmal mehr auf den absoluten Machtanspruch einiger 'Banker', ihre Kälte, ihre Gier, ihre Bösartigkeit und Unmenschlichkeit.

4. Grauzonen

Etwas ist an den obigen Ausführungen deutlich geworden: Es erfolgt die 'assoziative Verschmelzung', die Shulamit Volkov für die Entstehungszeit des modernen Antisemitismus herausgearbeitet hat, bei 'Zeitgeist' wiederum in einer veränderten Form. *Ob* die soziale Frage die 'Judenfrage' sei, wird nicht im Stile Glagaus in der Agitation festgelegt, sondern den Zuschauern überlassen. Dabei bietet 'Zeitgeist' sowohl eine direkte Möglichkeit für manifest antisemitische Anschlüsse als auch bereits ein 'Instant-Weltbild', welches nur noch seiner unumwundenen Ethnifizierung harret.

Diese Schlussfolgerung aus der Betrachtung des Filmes ergibt, rückbezogen auf die Antisemitismusforschung, folgendes Bild: Definitionen, die den Antisemitismus lediglich als eine manifeste Feindschaft gegen 'die Juden' zu konzeptualisieren vermögen, werden dieser Form anschlussfähiger Agitation, diesem Spiel mit Andeutungen, dieser Grauzone nicht gerecht. Die Entwicklung eines manifest antisemitischen Weltbildes liegt nicht in der Agitation selbst, sondern wird auf den Rezipienten übertragen, dem allerdings für die assoziative Verschmelzung eine Steilvorlage geliefert wird. Dementsprechend greift eine Forschung zu kurz, die sich lediglich auf die Analyse von Dokumenten beschränkt. Eine Rezeptionsanalyse den Film betreffend scheint hier ebenso notwendig wie eine das 'Umfeld' des Filmes einbeziehende Medien- und Diskursanalyse. 'Zeitgeist' als fast ausschließlich über das Internet verbreiteter Film kann – für sich genommen – als Agitation ohne Agitator bezeichnet werden, und auch eine Propagandaanalyse im Stile der Studien des 'Instituts für Sozialforschung' muss hier zwangsläufig in vielen Aspekten zu kurz greifen.

Jedoch kann festgehalten werden, dass 'Zeitgeist' ein Dokument ist, an dem sich etwa die Strukturprinzipien von Haury oder die Regeln des 'nationalen Antisemitismus' aus der strukturalen Analyse von Klaus Holz bewähren können. Definitionen, die neben dem Inhalt von antisemitischen Weltbildern auch deren Struktur berücksichtigen, verweisen auf eine tiefer liegende, in der Forschung zu wenig berücksichtigte Ebene: Wie wird gesprochen, was zeichnet dieses spezifische Sprechen aus und was ist ein Sprechen über Gesellschaft, das eine offene Flanke zum Antisemitismus besitzt? Dies gereicht zur Feststellung einer Anschlussfähigkeit, welche in Machwerken wie 'Zeitgeist' hergestellt wird. *Was* hingegen aus dieser Anschlussfähigkeit gemacht wird, welche Anschlüsse aus dem vielfältigen Angebot gewählt werden, welche Metaphern hierzu als besonders geeignet erscheinen, *wie* die Vorlage, die der Film gegeben hat, von den Menschen also weiterverwendet, verändert und ausgebaut wird, muss eine umfassendere Analyse erweisen. Dies sei an einem Beispiel verdeutlicht. Es stammt aus dem Diskussionsforum des deutschen Ablegers des 'Zeitgeist-Movement', www.infokrieg.tv, und behandelt die 'Protokolle der Weisen von Zion'.

"Die establishment-Massenmedien und Historiker verdammen das Dokument als bloße Fälschung und als antisemitische Hasspropaganda. Meine Recherchen haben ergeben, dass die Protokolle keine Fabrikation sondern eine sehr akkurate Reproduktion eines realen Textes sind. In einem anderen Thread werde ich noch darauf eingehen, warum die Protokolle vor rund 100 Jahren genau den Plan vorgaben für die Ereignisse des 20. Jahrhunderts. Soviel vorweg: Familien wie die Rothschilds gaben sich meiner Meinung nach jüdische Namen und hielten das jüdische Image aufrecht um Kritik an ihnen als Antisemitismus brandzumarken [sic!]. Die Globale [sic!] Verschwörung [sic!] ist weder jüdisch noch katholisch geprägt, sondern okkult." (<http://217.150.244.72/forum/showthread.php?t=14>, Zugriff: 31.8.09)

Auf was auch immer der Begriff 'okkult' anspielen mag: Dieses Zitat verdeutlicht einerseits, wie die dargestellte Steilvorlage für den Antisemitismus und die Ähnlichkeit des Filmes mit den 'Protokollen' direkt in einen offenen Antisemitismus umgesetzt wird.

Andererseits wird hier die Verselbstständigung des Filminhaltes, seine Verquickung mit anderen Ideologemen und eine erstaunliche Veränderung in der Begründung deutlich: Der im Film erwähnte Name Rothschild wird in diesem Online-Forum nicht für eine 'klassische' Ethnifizierung genutzt, sondern für eine Wendung. Mit dieser wird einerseits erreicht, den in der Luft liegenden Antisemitismusvorwurf wiederum aus der Eigenlogik der Argumentation heraus abwehren zu können: Die Weltverschwörung *sei* eben gar nicht von 'den Juden' initiiert, sondern vielmehr geben sich die Verschwörer jüdische Namen, um Kritik an ihnen als Antisemitismus diffamieren zu können. So werden alle Elemente der vom Film vorgegebenen Weltverschwörungstheorie beibehalten und der Antisemitismus in einem disparaten argumentativen Manöver auf eine gewissermaßen sekundäre Ebene gehoben. Antisemitismus wird damit sogar rehabilitiert, denn wenn die Verschwörer sich jüdische Namen geben, dann trifft man immer noch 'die Richtigen', wenn man mit dem Finger auf 'die Juden' deutet. 'Die Juden' sind hiermit zwar immer noch 'die Juden', denn alles Böse, was ihnen nachgesagt wird, entspricht dann der Realität. Andererseits sind sie es wiederum dann doch nicht: "Die Verschwörung ist weder jüdisch noch katholisch geprägt". Der Terminus 'Die Juden' müsste in diesem Weltbild gewissermaßen in *doppelte* Anführungszeichen gesetzt werden: Einmal dafür, dass sie nur eine Metapher sind, die die 'Männer hinter dem Vorhang' sich selbst als Tarnung gegeben haben, und das zweite Mal dafür, dass der Versuch gemacht wird, eine 'ethnifizierte' Kollektivzuschreibung zu vermeiden: In der Art und Weise, wie das hier passiert, ist es wiederum nur als Versuch interpretierbar, die offenbar für den Autor unmögliche Affirmation der nationalsozialistischen Judenvernichtung zu umgehen und zu differenzieren zwischen 'den Juden', die 'real' sind und denen, die diese Identität lediglich als Camouflage verwenden, um ihr Treiben zu verschleiern. Letzteres passt - hier lohnt ein kurzer Blick auf 'Zeitgeist' - auch in die Argumentationsstruktur des Filmes: Die kleine verschwörerische Gruppe von Bankiers wird hier stets nicht nur als Kriegsprofiteur bezeichnet, sondern auch als Macht, die sämtliche Kriege initiiert. Der zweite Weltkrieg stellt hier keine Ausnahme dar, und kurz wird auf die angebliche Verbindung US-amerikanischer ('jüdischer?') Bankiers zur Vernichtungsmaschinerie der Nationalsozialisten eingegangen.

Dieser kleine Exkurs zum 'infokrieg-Forum' mag die Komplexität verdeutlichen, die entsteht, wenn Verschwörungstheorien in Grauzonen verbleiben wollen oder müssen. Latenz ist hier nicht als ein fixer Zustand gegeben, der schlicht die Unmöglichkeit offener Rede bezeichnet. Latenzdruck beeinflusst vielmehr die Sprache der Akteure und führt offenbar in diesem Fall zu Konstruktionen, die 'die Juden' beschuldigen, ohne sie zu beschuldigen. Der Name Rothschild ist hier in der Tat die 'Pointe' (Löwenthal), die zur Weiterverwendung in ähnlichen Kontexten und zur Modifikation reizt, und die oben beschriebene Modifikation kann ihren antisemitischen Gehalt nicht verhehlen.

Nimmt man nun an, dass solcherlei Material, wie 'Zeitgeist' es darstellt, den Rezipienten lediglich eine 'Grauzone' zur weiteren Verwendung eröffnet, so muss Antisemitismusforschung einen erweiterten Analyserahmen suchen, um dem gerecht zu werden. So wichtig definitorische Eingrenzungen sind, um sich darüber zu verständigen, *was* denn überhaupt *Gegenstand* der Forschung sein möge, so sehr verleiten sie offenbar dazu, Phänomene zu vernachlässigen, die nicht alle Elemente der zu Grunde gelegten Definition umfassen.

Als Erweiterung wäre hier etwa an das zu denken, was Rensmann als 'Codes' oder 'Chiffren' bezeichnet hat, und den von Adorno geprägten Begriff des 'Krypto-Antisemitismus'. Rensmann:

"Der Begriff des kulturellen *Codes* oder des *Chiffre* bezieht sich indes heute im Besonderen auf Formen und Wirkungsweisen von Antisemitismus unter den Bedingungen der Demokratie, in der ein *offener* oder *manifest* *Antisemitismus* weitgehend als illegitim und inopportun gilt bzw., wie in Deutschland, Straftatbestände wie den der Volksverhetzung erfüllt. *Codierte*, *verdeckte* oder *latente Formen* von Antisemitismus sind solche, die auf der Ebene politischer Agitation (*Angebotsseite*) sich nicht offen/manifest darstellen, sondern vor allem mit impliziten Anspielungen auf tradierte Bedeutungshöfe und Vorurteile operieren, auf der Ebene der politischen Rezeption (*Nachfrage-seite*) oft un- oder halbbewusst, in eine Kommunikationslatenz abgedrängte Ressentimentstrukturen katalysieren, sich aber dabei noch im Raum des öffentlich Sagbaren in der Demokratie bewegen können. Die Grenzen jenes 'Sagbarkeitsfeldes' können sich allerdings selbst verschieben." (Rensmann, 2005: S. 78)

Zu erinnern wäre in diesem Zusammenhang etwa an die Anfeindungen von Jörg Haider gegen Ariel Muzicant, den Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde in Wien. Hier konnte sowohl rekonstruiert werden, wie die Äußerungen Haiders letztendlich nur *als antisemitische* gemeint sein konnten, als auch, wie in den jeweiligen Kontexten das Publikum diese *als antisemitische* verstanden hat, auch wenn Haider sich bemüht hat, mit der Verwendung impliziter Anspielungen (durch die Nennung jüdischer Namen und der 'US-Ostküste') das gesellschaftliche Tabu zu umgehen (vgl. die Beiträge in: Pelinka/Wodak, 2002). Eng mit diesen Codierungen verbunden sind krypto-antisemitische Anspielungen wie etwa die Rede von 'bestimmten Kräften' (vgl. Rensmann, 2005: S. 79), die zwar noch mehr im Dunkeln bleiben als etwa Haider mit seinen Anspielungen, jedoch das Potential haben, antisemitische Ressentiments zu transportieren. Anspielungen sind immer Anspielungen *auf etwas* - und auf was angespielt wird, kann oftmals nicht allein aus der Rede heraus bestimmt werden, auch wenn diese in der Regel ein bestimmtes Repertoire vorgibt. In dieser Beziehung scheint das Konzept des 'literarischen Antisemitismus' vielversprechend, entwickelt es doch in der Analyse (nicht nur) literarischer Werke eine Sensibilität, die dem Gegenstand weit eher angemessen ist als starre Definitionen:

"Ihre [der literarischen Werke, B.M.] Besonderheit zu reflektieren bedeutet, sich nicht der Evidenz der wiederkehrenden und sich fortzuehenden antisemitischen Figuren und Narrativen, den Serien der Stereotypen anzuvertrauen, sondern den jeweiligen diskursiven Raum, in

dem sie erschienen, historisch konkret zu vermessen. Die literarischen Präsentationen von Juden nehmen jeweils unterschiedliche Positionen innerhalb einer paradigmatischen Struktur ein und sind Teil eines kulturellen Prätextes oder Archivs. Funktion und Aussage gleicher Stereotypen zum Beispiel verändern sich unter anderen literarischen Konstellationen ... Nur am einzelnen Text und seinem jeweiligen historischen Kontext lässt es sich entscheiden, welche Form literarischer Präsentation des Antisemitismus vorliegt." (Bogdal, 2007: S. 7)

Unnötig zu erwähnen, dass eine solche Analyse keinesfalls die Zurückweisung von Antisemitismusdefinitionen oder des (bewährten) Repertoires (nicht nur) soziologischer Antisemitismusforschung bedeutet. Vielmehr können diese Elemente gewinnbringend gleichsam in einen erweiterten Forschungskontext gestellt werden. 'Zeitgeist' ist ein Film, an dem gezeigt werden konnte, dass solcherlei vage Agitation nicht lediglich direkt am Dokument entlarvt werden kann. Wo überwiegend mit Assoziationen und der Bereitstellung von anschlussfähigen Erzählungen gearbeitet wird, greift eine Forschung zu kurz, die damit nicht rechnet. 'Zeitgeist' würde auf diese Weise gar nicht in den Fokus der Wissenschaft geraten, obwohl vermutet werden kann, dass gerade in solchen Machwerken der Boden für einen Antisemitismus bereitet wird, der in der Lage ist, eine assoziative Verschmelzung der etwa im Film entwickelten Gesellschaftskritik zu einem wiederum weltanschaulichen, manifesten Antisemitismus zu leisten.

Zum Abschluss sei hier noch ein weiteres Desiderat für eine kritische Antisemitismusforschung formuliert, welches sich aus den Überlegungen dieses Artikels ergibt: Zeitgenössische Antisemitismusforschung versucht sich insbesondere an der *Beschreibung* des Antisemitismus und lässt in der Regel seine *Erklärung*, wie sie noch ein Anliegen Kritischer Theorie war, außen vor. Ganz offensichtlich lässt sich jedoch feststellen, dass es eine *bestimmte* Gesellschaftskritik ist, die eine offene Flanke zum manifesten Antisemitismus besitzt und damit etwa für codierte Anspielungen empfänglich ist. Diese bestimmte Kritik nicht in den Gegenstandsbereich der Forschung einzubeziehen, weil sie eben (noch nicht!) von 'den Juden' spricht, heißt, eine wesentliche Chance zur Erklärung des Antisemitismus zu vergeben. Sowohl die spezifische Form als auch der spezifische Inhalt dieser anschlussfähigen Ideologien sind einer theoretischen Kritik zugänglich, auch wenn diese oft ausgespart wird und viele Studien auf der Erscheinungsebene verharren. Bereits 1976 hat Thomas Leithäuser versucht, diesem Verhältnis von den vorherrschenden, gesellschaftlich bestimmten (und damit veränderbaren!) Formen des Denkens und ihrem (stereotypen) Inhalt auf die Spur zu kommen:

"Der Gegenstand unserer Untersuchung ist aber wesentlich die Form oder die Formen, die Auffassungs-, Wahrnehmungs- und Denkweisen des Alltagsbewußtseins und nicht so sehr seine Erfahrungsinhalte. Wir wollen dabei Formen und Inhalte dieses Bewußtseinsmodus nicht willkürlich in einer abstrakten Operation voneinander trennen, sondern gleich an dieser Stelle eine Hypothese ... zum Verhältnis von Form und Inhalt des Alltagsbewußtseins formulieren. Die Form bezieht sich nur äußerlich auf den Inhalt, d.h. die Qualitäten und Eigenschaften des jeweiligen Inhalts tragen nicht zur Formbildung bei. Der Inhalt wird der Form (den Formen) des Alltagsbewußtseins bloß subsumiert, er bleibt der Form gegenüber beliebig, ist für die Form austauschbar. Das heißt aber nichts anderes, als das die Form dem Inhalt etwas zufügt, d.h. Gewalt antut, da letzterer sich in seiner Spezifität nicht in der Form ausdrücken kann, wird er stereotyp. Die Verwandlung der Inhalte in Stereotype ist die Folge bloßer Subsumtion unter die Form." (Leithäuser, 1976: S. 10f.)

Eine Forschung, die nicht nur auf die möglichst genaue *Beschreibung* des Antisemitismus, sondern letztendlich auf seine Bekämpfung und Abschaffung zielt, kommt meiner Ansicht nach nicht daran vorbei, dem Zusammenhang zwischen gesellschaftlicher Organisationsform, Denken und Sprache eine größere Aufmerksamkeit zu widmen. Das von Leithäuser Entwickelte ist dabei seitdem in vielen Hinsichten weiter gedacht worden – leider jedoch oftmals nicht im Zusammenhang mit der Antisemitismusforschung. So gibt es etwa neuere philosophische Ansätze, die weniger auf die von Leithäuser favorisierte psychoanalytische Theorie abzielen, als vielmehr dem Zusammenhang von Sprache und Verdinglichung auf die Spur zu kommen (vgl. exemplarisch: Demmerling, 1994) – ein vor dem in diesem Artikel dargelegten Hintergrund auch für die Antisemitismusforschung wichtiges Anliegen.

Literatur

- Abbe, Nick (2008). Die Verschwörungsindustrie. Wie 'nine-eleven' in den USA von Linken und Rechten ausgeschlachtet wird – und wer davon profitiert. Online im Internet. URL (Zugriff 01/2010): <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/29/29433/1.html>
- Adorno, Theodor W. et. al. (1969). Der autoritäre Charakter. Studien über Autorität und Vorurteil. Band 2. Amsterdam: De Munter.
- Adorno, Theodor W. (1999). Studien zum autoritären Charakter. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Adorno, Theodor W. (2003). Soziologische Schriften Band 2.1. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Anti Defamation League (2010). Rage Grows in America: Anti-Government Conspiracies. Part Two: Anger on the Fringes. Online im Internet. URL (Zugriff 01/2010): http://www.adl.org/special_reports/rage-grows-in-America/alex-jones.asp
- Bergmann, Werner/Erb, Rainer (1986). Kommunikationslatenz, Moral und öffentliche Meinung. Theoretische Überlegungen zum Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 38.
- Bogdal, Klaus Michael (2007). Literarischer Antisemitismus nach Auschwitz. Perspektiven der Forschung. In: Ders./ Holz, Klaus/Lorenz, Matthias N. (Eds.) Literarischer Antisemitismus nach Auschwitz. Stuttgart: Metzler.
- Braun, Christina von/Ziege, Eva-Maria (eds.) (2004). "Das 'bewegliche' Vorurteil" - Aspekte des internationalen Antisemitismus. Würzburg:

Königshausen & Neumann.

- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (ohne Jahresangabe). filmABC. Materialien 02. Zeitgeist – der Film.
URL (Zugriff 01/2010): http://www2.mediamanual.at/pdf/filmabc/02-filmabc_mat_Zeitgeist.pdf
- Demmerling, Christoph (1994). Sprache und Verdinglichung. Wittgenstein, Adorno und das Projekt einer kritischen Theorie. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Erb, Rainer/Bergmann, Werner (1989): Die Nachtseite der Judenemanzipation. Der Widerstand gegen die Integration der Juden in Deutschland 1780-1860. Berlin: Metropol.
- European Forum on Antisemitism (2008). Arbeitsdefinition "Antisemitismus". Online im Internet.
URL (Zugriff 01/2010): <http://www.european-forum-on-antisemitism.org/working-definition-of-antisemitism/deutsch-german/>
- Feuer, Alan (2009). They've Seen the Future and Dislike the Present. The New York Times, 17.3.2009.
URL (Zugriff 01/2010): http://www.nytimes.com/2009/03/17/nyregion/17zeitgeist.html?_r=3
- Galow-Bergemann, Lothar (2007). Die Geister, die sie rufen. In: Streifzüge. Online im Internet.
URL (Zugriff 01/2010): <http://www.streifzuege.org/2007/die-geister-die-sie-rufen>
- Haury, Thomas (2002). Antisemitismus von links. Kommunistische Ideologie, Nationalismus und Antisemitismus in der frühen DDR. Hamburg: Hamburger ed.
- Holz, Klaus (2001). Nationaler Antisemitismus. Wissenssoziologie einer Weltanschauung. Hamburg: Hamburger ed.
- Holz, Klaus (2005). Die Gegenwart des Antisemitismus. Islamistische, demokratische und antizionistische Judenfeindschaft. Hamburg: Hamburger ed.
- Hortzitz, Nicoline (1999). Die Sprache der Judenfeindschaft. In: Schoeps, Julius H./Schlör, Joachim (eds.): Bilder der Judenfeindschaft. Antisemitismus. Mythen und Vorurteile. München: Bechtermünz .
- Leithäuser, Thomas (1976). Formen des Alltagsbewußtseins. Frankfurt a.M. und New York: Campus.
- Loewy, Hanno (2005). Der Tanz ums ‚goldene Kalb‘. In: Loewy, Hanno (ed.): Gerüchte über die Juden. Essen: Klartext-Verlag
- Löwenthal, Leo (1990). Falsche Propheten. Studien zum Autoritarismus. Schriften 3. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Marin, Bernd (2000). Antisemitismus ohne Antisemiten. Autoritäre Vorurteile und Feindbilder. Frankfurt am Main: Campus.
- Pelinka, Anton, Wodak, Ruth (ed.) (2002). 'Dreck am Stecken' – Politik der Ausgrenzung. Wien: Czernin.
- Postone, Moshe (2005). Antisemitismus und Nationalsozialismus. In: Ders.: Deutschland, die Linke und der Holocaust. Politische Interventionen. Freiburg i.Br.: Ca Ira.
- Rensmann, Lars (2005). Demokratie und Judenbild. Antisemitismus in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schmidinger, Thomas (2004). Struktureller Antisemitismus und verkürzte Kapitalismuskritik. In: AstA der Geschwister-Scholl-Universität München (ed.): Spiel ohne Grenzen – Zu- und Gegenstand der Antiglobalisierungsbewegung. Berlin: Verbrecher-Verlag.
- Volkov, Shulamit (2000). Antisemitismus als kultureller Code. Zehn Essays. München: Beck.

Zum Autor: Björn Milbradt hat an der Philipps-Universität Marburg Soziologie, Philosophie und Friedens- und Konfliktforschung studiert. Seit September 2008 ist er Promotionsstipendiat des DFG-Graduiertenkollegs Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, mit einem Projekt zum Wandel des Antisemitismus nach 1945. Er ist des weiteren Mitglied des Marburger Zentrums für Konfliktforschung und des Villigster Forschungsforums zu Nationalsozialismus, Rassismus und Antisemitismus e.V. Neben der Antisemitismusforschung liegen seine Arbeitsschwerpunkte in der qualitativen Sozialforschung, sozialwissenschaftlicher Methodologie und Methode sowie Kritischer Theorie.

Adresse: Philipps-Universität Marburg, DFG-Graduiertenkolleg Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Bunsenstr. 3, 35037 Marburg.
eMail: milbradt@staff.uni-marburg.de